

17. Wahlperiode

Antrag

der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Berlin zur Forschungshauptstadt für Alternativmethoden zu Tierversuchen machen – Bundratsinitiative zur Aufwertung von Ersatzmethoden

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Der Berliner Senat wird beauftragt, sich im Bundesrat für eine stärkere Förderung von Ersatzmethoden zum Tierversuch in der Grundlagenforschung einzusetzen. Hierzu sollen ausreichend Forschungsmittel bereit gestellt, eine auf Ersatzmethoden zum Tierversuch fokussierte Förderstruktur entwickelt sowie ein Kompetenzzentrum für die Erforschung von Ersatzmethoden geschaffen werden.

Dem Abgeordnetenhaus ist bis zum 1. März 2015 zu berichten.

Begründung:

Berlin ist einer der wichtigsten Wissenschaftsstandorte Deutschlands. Dies zeigt sich durch die Ansiedlung der Pharmaindustrie sowie an den exzellenten Kliniken und Forschungszentren, wie beispielsweise der Charité, dem Max-Delbrück-Centrum sowie dem neu gegründeten Berliner Institut für Gesundheitsfragen (BIG). Sie alle stehen für hohe wissenschaftliche Kompetenz im Bereich der biologischen Grundlagenforschung.

Während ein erheblicher Teil der 2,5 Milliarden Euro aus dem Haushalt der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für die Tierversuchsforschung zur Verfügung gestellt wird, fließen deutlich weniger als 10 Mio. Euro in die Erforschung der Ersatzmethoden. Auch in Berlin stehen für die Grundlagenforschung im Zusammenhang mit Tierversuchen ca. 24 Millionen Euro für einen Labor-Neubau des MDC und weitere 60 Millionen Euro für einen Labor-Neubau an der Charité zur Verfügung. Auch der Berliner Senat setzt sich für diese Projekte ein.

Medikamente wie Insulin, Aspirin, Ibuprofen und Penicillin würden nach den heute gültigen Tierversuchsstandards keine Zulassung erhalten, weil sie toxische Reaktionen im Tierversuch auslösen. Das beweist, dass Tierversuche kein sicheres Instrument zur Erprobung von Arzneimitteln, Chemikalien und anderen Wirkstoffen sind. In einem besonders krassen Fall führte das im Tierversuch erfolgreich getestete Medikament TGN1412 gegen Rheuma und Multiple Sklerose in der ersten klinischen Phase zum Kollaps der Probanden und lebenslangen Organschäden, obwohl es in fünfhundertfacher Verdünnung verabreicht worden war.

Immer wenn Ersatzmethoden erforscht und zugelassen wurden, konnten sie Tierversuche ersetzen. Ihr großer Vorteil ist, dass sie kostengünstiger, genauer und ethisch unangreifbar sind.

Inzwischen gibt es Ersatzmethoden zu Tierversuchen, mit denen auch komplexere Wirkungsmechanismen auf den menschlichen Stoffwechsel und die Organverträglichkeit getestet werden sollen. Ganz aktuell wird an Multi-Organ-Chips geforscht, bei denen menschliches Zellgewebe der Lunge, der Leber, der Haut etc. auf Chips aufgetragen und künstlich am Leben erhalten werden, so dass quasi ein menschlicher Mini-Organismus entsteht. Das Ziel ist, künftig auch komplexe Wechselwirkungen auf den menschlichen Organismus erforschen zu können. Erfolg versprechende Testreihen mit den Chips gibt es bereits. Die Erforschung solcher Ersatzmethoden, die auch für die Grundlagenforschung eine große Chance darstellt, wird in den USA aus nationalem Interesse mit 140 Mio. Dollar gefördert. Deutschland, und gerade Berlin als Forschungsstandort, verpasst eine wichtige Chance, weil hier die Erforschung von Ersatzmethoden vernachlässigt wird.

2002 ist der Schutz der Tiere zum Staatsziel erhoben worden. Somit besteht nicht nur die ethische, sondern auch die gesetzliche Verpflichtung, Maßnahmen zum Schutz der Tiere – auch in der Forschung – zu ergreifen. Berlin verfügt mit seinen exzellenten Kliniken, Forschungseinrichtungen und einigen sehr erfolgreichen Forschern auf diesem Gebiet über gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Erforschung der Ersatzmethoden und damit zur Erfüllung dieses Staatsziels. Aber auch der Forschungsstandort Berlin würde durch die erfolgreiche Ersatzmethoden aufgewertet. Die Anwendung der Forschungsergebnisse in der Medizin, Kosmetik und Chemieindustrie hat ein großes wirtschaftliches Potenzial und würde dem Wirtschaftsstandort Berlin nutzen.

Der Berliner Senat soll sich im Bundesrat dafür einsetzen, dass die Forschung an Ersatzmethoden zum Forschungsschwerpunkt erhoben und entsprechend gefördert wird. Hierzu ist es notwendig, eine einfache Förderstruktur für Ersatzmethoden zu schaffen und ausreichend Fördermittel zur Verfügung zu stellen.

Darüber hinaus soll eine Struktur geschaffen werden, die das vorhandene wissenschaftliche Know-How in einem Kompetenzzentrum für Ersatzmethoden zum Tierversuch bündelt.

Berlin, den 30. September 2014

Pop Kapek Schillhanek Hämmerling
und die übrigen Mitglieder der
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen